Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 25. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 22. Dienstag, den 27. Januar 1891.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein Zweimonatsabonnement auf die

„Thorner Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt bei der Expedition und den Depots **1,34** Mk., durch die Post bezogen **1,68** Mk.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Kaisers Geburtstag.

Unser Kaiser begeht morgen seinen zweiunddreißigsten Geburtstag! Wenn man mit Recht sagen kann, daß nicht so sehr die Jahre die Größe eines Mannes begründen, sondern das, was er leistet, so können wir dies vor Allem von unserem Kaiser sagen. Noch nicht sind drei Jahre vergangen, seitdem er den Thron bestiegen, und wessen Name wird heute in ganz Europa wohl mehr genannt, als der seine? Kaiser Wilhelm hat das ersichtliche Bestreben, Kaiser zu sein, nicht nur es zu heißen, und durch kaiserliche Großthaten den Frieden zu fördern, nach Außen hin und im Innern. Wenn wir heute auf die Verhältnisse in Europa schauen, so müssen wir gestehen, daß noch niemals seit dem Jahre 1871 eine solche Friedenszuversicht herrschte, wie gegenwärtig, wo auch nicht ein einziger drohender Konflikt am Horizont zu sehen ist. Daß ein wesentlicher Theil des Verdienstes, diese Situation durch seine Reisen und Fürstenbesuche, durch seine Meinungsaustausche mit fremden Ministern und Potentaten herbeigeführt zu haben, dem deutschen Kaiser zukommt, das ist ganz zweifellos, das erkennen selbst die erbittertsten Feinde des deutschen Namens und des deutschen Reiches an, der scharfblickende und energische Monarch wird nicht von Allen geliebt, und das ist erklärlich, Wasser und Feuer können sich auch nicht vertragen, aber im ganzen Europa wird sein Name mit Achtung genannt, und nicht wenige seiner Anregungen und Gedanken haben im Auslande — wir erinnern nur an die Schulreform und die ganz auffallende Zustimmung der französischen Zeitungen zu derselben — bemerkenswerthe Anerkennung gefunden. Das Lebensjahr, welches hinter dem Kaiser liegt, ist ein leichtes und sorgenfreies für den Monarchen in der That nicht gewesen. Der Kaiser hat sich als des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes erster Diener, der er nach seinen Worten sein wollte, bewährt, er hat mit der Kaiserwürde auch die Bürde auf seine Schultern genommen, die Ehre und den Glanz des kaiserlichen Namens, aber auch die schwere Verantwortung. Aus einem vorjährigen Briefe des Kaisers geht deutlich hervor, daß auch er mit Sorgen und Zweifeln in den Stunden schwerwiegender Entscheidung zu kämpfen hatte, und an solchen Entscheidungen war in dem letzten Jahre doch kein Mangel. Manches ist anders geworden im Deutschen Reiche und noch mehr soll nach dem Willen des Kaisers anders werden, und, wie wir hoffen wollen, auch besser. Wohin der energische Reformdrang Kaiser Wilhelms im Einzelnen sich noch bewegen wird, das wissen wir nicht, aber wir wissen, daß der Kaiser mit Kraft und Energie auch Ruhe und Mäßigung vereint, daß er mit scharfem Blicke wunde Stellen des öffentlichen Lebens erkennt, daß er auch die Fähigkeit besitzt, Heilmittel dafür zu finden, daß er mit dem ganzen deutschen Volke zusammen arbeiten will, um die Umsturzbestrebungen, welche sich breit machen, zu überwinden, die, welche sie erregen, unschädlich zu machen. Kaiser Wilhelm II. ist der Mann für seine Zeit, ein eiserner Character für wildbewegte Tage, ein Mann voll Kraft des Willens, den nichts in Furcht setzen kann. Mehr als einmal hat der Monarch im letzten Lebensjahre diese Eigenschaften glänzend bewährt; der Kanzlerwechsel und die Aufhebung des Sozialistengesetzes waren, um nur dieses hervorzuheben, zwei Ereignisse, welche auch einem in den Regierungsgeschäften ergrauten Monarchen zu sorgen und zu denken gegeben haben würden. Kaiser Wilhelm II. hat entschlossen gehandelt, als ihm der Moment gekommen zu sein schien. Die Energie seines Willens hat sich nicht vor möglichen trüben Zukunftsaussichten erschrecken lassen, das Wort Fürst Bismarcks, der Kaiser werde einmal sein eigener Kanzler, d. h. sein eigener Rathgeber, sein, hat sich schneller bewahrheitet, als wohl irgend Jemand in Europa erwartet hatte. Verschiedene Reisen im Interesse einer Festigung des Friedens hat der Kaiser auch im letzten Jahre unternommen; welche Früchte sie gezeitigt, das haben wir bereits gesagt, welchen Lohn sie dem Monarchen gebracht haben, das zeigt die Zuneigung des deutschen Volkes, die Achtung und Verehrung Europas. Nach vielen trüben Ereignissen in der kaiserlichen Familie hat das letzte Jahr dem kaiserlichen Herrn eine hohe Freude gebracht, sechs blühende Söhne umgeben ihn und versprechen, dereinst des Vaterlandes Stolz zu werden. So steht heute unser Kaiser da, geliebt und geehrt, geachtet und bewundert, nicht in erster Reihe wegen der kaiserlichen Majestät, als Enkel Wilhelms des Siegreichen und Sohn Friedrichs des Dulders, sondern wegen seines eigenen Werthes, und keine tiefere Genugthuung kann es wohl für unseren Kaiser geben, als diese Thatsache. Lange Jahre sind nach menschlichem Ermessen ihm und nach Aller Hoffnung dem Kaiser noch beschieden, mögen sie ihm bringen und dem deutschen Volke dasselbe Glück, dieselbe Zufriedenheit. Die deutsche Nation aber schaart sich um den deutschen Kaiserthron mit deutscher Treue, und zu den verewigten Vorgängern auf dem Throne braust es empor:

Heil Kaiser Wilhelm II, dem Meister seiner Zeit!

Tagesschau.

Die „Daily News“ melden aus Rom, der Papst habe an den deutschen Kaiser ein Schreiben gerichtet, worin er Dank und höchste Befriedigung für die Beendigung des Culturkampfes ausspricht und seine thätige Mitwirkung zur Herbeiführung der Lösung zusagt.

Der preußische Minister des Innern hat die Provinzialbehörden ersucht, darauf hinzuwirken, daß eine in Hildesheim getroffene Einrichtung, wonach die Waisenräthe regelmäßige Sitzungen abhalten, weiter ausgebildet, und daß ferner den Waisenräthen eingeschärft werde, in denjenigen Fällen, wo Mündelvermögen zu verwalten ist, bei der Auswahl von Vormündern und Pflegern mit besonderer Sorgfalt zu verfahren.

Dem preußischen Herrenhause ist der Gesetzentwurf betr. die Vereinigung der Insel Helgoland mit der preußischen Monarchie zugegangen. Danach soll die Insel mit dem Kreise Süder-Dithmarschen, Provinz Schleswig-Holstein vom 1. April d. J. ab vereinigt werden. Auf der Insel soll ein Gehilfe des Landrathes Wohnung nehmen. Helgoland soll eine Landgemeinde bilden, und für die Rechtspflege dem Bezirke des Amtsgerichtes in Altona zugelegt werden.

Ueber die Störungen im Eisenbahnbetriebe in Folge von starken Schneefällen bringt der „Reichsanzeiger“ einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen: „Die Erhebungen des Reichs-Eisenbahnamtes hätten ergeben, daß die Eisenbahnverwaltungen bereits verschiedene Vorkehrungen in den letzten Jahren getroffen haben. Den wirksamsten Schutz gegen Schnee bilden Waldstreifen von mindestens 10 Metern Breite, deren Anlage aber zu viel Grund und Boden erfordert. Schneepflüge, namentlich mit den Locomotiven fest verbundene seien nützlich, bei zu tiefen Einschitten, wo der Schnee bald in die Fahrbahn zurückfällt, aber wären die amerikanischen Schaufelmaschinen practischer, welche den Schnee 30 bis 100 Meter weit im Bogen fortschleudern. Diese Maschinen haben in Deutschland noch nicht Verwendung gefunden, und es sollen deshalb Versuche damit angestellt werden.“

Der deutsche Reichsanzeiger schreibt: In den Strafanstalten des Ressorts des Ministeriums des Innern ist bereits seit längerer Zeit die Einstellung der Fabrikation von künstlichen Blumen oder Vorarbeiten zu denselben, sofern nicht bestehende Verträge hinderlich sind, in Aussicht genommen. Dem entsprechend hat der Minister des Innern nunmehr bestimmt, daß, falls etwa noch eine solche Fabrikation in Anstalten stattfindet, die bestehenden Contracte, sobald es angängig ist, aufzulösen und neue derartigen Contracte nicht mehr zu schließen sind. Hiermit ist ein seit langen Jahren ausgesprochener Wunsch der Fabrikanten künstlicher Blumen, welchen die Gefängnißarbeit schwere Concurrenz bereitete, endlich erfüllt.

In der „Magdeb. Ztg.“ wird behauptet, es sei in den letzten Tagen den Colonialkreisen bekannt geworden, daß der Reichskanzler von Caprivi dem Kaiser ein Memorandum überreicht habe, worin er die Werthlosigkeit des deutschen südwestafrikanischen Schutzgebietes behauptet und zugleich die Meinung ausspricht, daß diese Colonie für Deutschland nur noch als Compensationsobject eine gewisse Bedeutung beanspruchen könnte. — Was Deutsch-Ostafrika angeht, so soll sich der Reichskanzler dahin entschieden haben, vorerst im Küstengebiet eine geordnete Verwaltung herzustellen. Emin Pascha's Plan, am Vic-

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von H. Waldemar.

(21. Fortsetzung.)

Die Doktorin hatte sich in Eifer geredet und dadurch nicht bemerkt, welche Wirkung ihre Nachricht auf Edda hervorbrachte, die todtenblaß, keines Wortes mächtig neben der Erzählenden saß.

„Die Sennora — eine — Seiltänzerin!“ stammelte sie jetzt mühsam.

„Nein, davon wußte ich nichts!

„Und doch sprachest Du von José's Abreise, Kind!“

Ueber Edda's bleiches Antlitz huschte eine flammende Röthe und es gelang ihr nicht, dem forschenden Blick der Doctorin zu begegnen.

„Gewiß, — das hörte ich — von — Frau Berg“ stotterte sie in äußerster Verlegenheit.

„Merkwürdig, sehr merkwürdig!“ murmelte die Doctorin und fuhr dann lauter fort, indeß sie zu ihrer Rede sichtlich einen Anlauf nahm und nach des jungen Mädchens Hand faßte:

„Du weißt, Edda, daß ich es gut mit Dir meine, nicht wahr? Du bist mit meiner Frida in die Schule gegangen und Ihr seid auch jetzt noch Freundinnen, deshalb und weil Du so früh Deine Mutter verloren hast, also ohne jeden weiblichen Schutz bist, nimm es mir nicht übel, wenn ich Dich offen frage, ob Du José's Abreise beklagst?“

„Er war mir ein angenehmer Gesellschafter, Frau Doctorin,“ entgegnete Edda ausweichend.

„Ach ja, Vertrauen läßt sich nicht erzwingen, das ist eine alte Geschichte!“ sagte die Doctorin wie zu sich selbst.

„Ich habe nichts zu vertrauen!“ stotterte Edda.

„Aber die Welt behauptet doch, Du habest mit dem Spanier — Du und Don José — Ihr wäret öfter allein im Wald spazieren gegangen!“ sagte die Doctorin etwas ungeduldig.

„Die Welt?“ Edda lächelte schmerzlich. „Die Welt bilden in diesem Falle die Frau Amtmännin und Apothekerin, nicht wahr? Ich vertheidige mich nicht gegen diese Beschuldigung, weil sie — wahr ist!“

„Edda, bedenke, was Du sprichst!“ rief die gute Doctorin mit einem entsetzten Blick in das ruhige und dadurch gerade so imponirende Antlitz des jungen Mädchens.

„Was ist da zu bedenken?“ fragte Edda erstaunt. „Ich gebe einfach der Wahrheit die Ehre. Mögen jene giftigen Zungen Vermuthungen an diese Spaziergänge knüpfen, welche sie wollen, ich weiß und hoffentlich auch Diejenigen, die mich näher kennen, wissen, daß ich mir keinen Vorwurf zu machen habe. Ueberdies wußte doch auch mein Vater um meinen Umgang mit der Sennora. Freilich,“ tiefe Niedergeschlagenheit sprach aus ihren Worten, „ich hätte nicht geahnt, daß seine innerste Ueberzeugung sich so bald bewahrheiten würde!“

Ein minutenlanges Schweigen entstand; dann faßte die Doctorin sich ein Herz, zu fragen:

„Darf ich Dir einen Rath geben, Edda?“

„Lassen Sie mich denselben hören, Frau Doctorin,“ erwiderte das junge Mädchen unwillkürlich lächelnd. Die wichtige Miene der sogenannten Freundin und die dabei doch zur Schau getragene Kränkung über den Mangel an Vertrauen ihrerseits amüsirten sie, und sie war wirklich gespannt, was die Doctorin im Verein mit ihren Bekanntinnen ersonnen haben mochte; denn das wußte Edda genau, dazu hatte sie zu viel im Doctorhause verkehrt und Augen und Ohren offen gehalten, daß die Doctorin auch mit zu der „Welt“ gehörte, von der sie gesprochen und die stets bereit war, den Stab über Andere zu brechen. Dabei vergaß aber Edda, daß die Doctorin neben ihrem unverbesserlichen Drang zur Klatschsucht doch ein im Grunde weiches Herz besaß, in welches sie namentlich Edda, die Freundin ihrer ältesten Tochter, eingeschlossen hatte.

„Reise ab, Edda,“ sagte sie jetzt. „Laß die Wogen sich erst beruhigen, ehe Du wieder die Gesellschaft von K. aufsuchst. Laß einige Wochen vorübergehen, und der grundlose Verdacht, Du habest mit Don José ein intimes Verhältniß unterhalten, wird in sich selbst zusammenfallen.“

Wohl zuckte Edda heftig zusammen unter der Doctorin schonungslosen Worten, im nächsten Moment aber richtete sie sich gerade auf und sprach, ihrem Gaste fest ins Antlitz blickend.

„Ich kann die Gesellschaft in K. entbehren, Frau Doctorin, und weiß jetzt, woran ich mich zu halten habe. Ich verschmähe es, mich des Verdachts wegen zu rechtfertigen, jedes Wort darüber würde mich nur entehren. Damit Sie aber einen kleinen Triumph über die Damen Ihres Kränzchens davontragen können, will ich Ihnen eröffnen, daß Don José —“

Edda hielt jäh inne. Wozu hatte sie sich fast hinreißen lassen? Das Geheimniß ihres Herzens, das sie ihrem Vater so sorgfältig verbarg, diesen Ohren preiszugeben? Und doch — mußte es nicht sein, um den Flecken, der auf ihrem Namen haftete und wohl mit der Zeit immer tiefer einfraß, so daß er untilgbar wurde, für immer auszulöschen?

Sie schlang die Hände fest in einander und auf ihrem Gesicht spiegelte sich der bittere Kampf wieder, den sie in diesem Augenblick ausfocht. Aufstöhnend, ließ sie für einen Moment den Kopf sinken, unfähig, den angefangenen Satz zu vollenden.

Wie lange sie so dagesessen? Das wußte nur die Doktorin, die mit einem Gemisch von Wohlwollen, Schadenfreude und Bosheit zugleich auf das Mädchen sah und endlich, als das Schweigen ihr zu lange dauerte, leise fragte:

„Nun, daß Don José?“

Edda fuhr empor und rief wild:

„Ja, mögen sie es wissen, Alle, die es wagten, meinen guten Ruf anzugreifen, daß ich mit Don José, meinem Bräutigam spazieren ging und das dies Recht mir Keiner, Keiner streitig machen kann! Ja, Don José ist mein Bräutigam und eines Tages, wenn er wiederkehrt, werde ich sein Weib. Wer wagt es noch, mich anzutasten, mich, des greisen Rohde einziges Kind? Gehen Sie, Frau Doktorin, verkünden Sie es Jedem, der es hören will, daß Edda Rohde und Don José Valleros Verlobte sind und daß —“

„Und daß Edda Rohde gleich ihrer Schwiegermutter auf dem Seile tanzen muß, will sie als des Spaniers Frau ihr Leben fristen!“ vollendete eine bebende Stimme an des Mädchens Statt.

Mit einem Wehschrei taumelte Edda, die sich während ihrer letzten Worte hochaufgerichtet hatte und mit flammenden Augen, zuckendem Mund und ausgestreckter Hand vor der überraschten

toria-See eine eigene Provinz zu errichten, wird deshalb nicht von der Reichsregierung acceptirt, doch hat diese nichts dagegen, wenn Emin Pascha mit deutschem Privatkapital seine Ideen ausführt.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hatte am Sonnabend eine längere Conferenz mit dem Reichskanzler von Caprivi. Den Abend verbrachte der Monarch in der Kriegsacademie. Am Sonntag trafen schon eine Anzahl Fürstlichkeiten, darunter der Erzherzog Eugen von Oesterreich, im Berliner Schlosse ein. Nachmittags war Familientafel.

Die Taufe des jüngsten Sohnes des Kaisers findet nach der officiellen Hofansage heute Montag Nachmittag 5½ Uhr statt. Dieselbe findet in dem als Taufcapelle hergerichteten Speisesaal der kaiserlichen Majestäten im Berliner Schlosse statt und wird durch den Schloßprediger Dryander vollzogen. Nach dem Schlusse der Taufhandlung bringen die fürstlichen Gäste der Kaiserin ihre Glückwünsche dar, worauf eine Defilircour der Hofgesellschafft abgehalten wird. Darauf begeben sich die Herrschaften unter dem großen Vortritt nach dem weißen Saale zur Festtafel. — Der Kaiser von Oesterreich hat der deutschen Kaiserin einen Brillantschmuck im Werthe von 40 000 Gulden als Taufgeschenk überreichen lassen.

Für das Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Schlachtfelde bei Wörth sind bis jetzt 265 500 Mark gesammelt, so daß zur Erreichung der nöthigen Kosten jetzt nur noch 36 500 Mark fehlen. Hinsichtlich des Standortes sind drei Vorschläge gemacht, über welche Kaiser Wilhelm entscheiden soll. Sobald diese Wahl erfolgt ist, soll ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben werden. — Der Kaiser hat dem bisherigen griechischen Gesandten Dr. Vlachos in Berlin sein lebensgroßes Bild mit eigenhändiger Unterschrift verliehen. — Die Kaiserin Friedrich hat der Wittwe des früheren Reichstagsabgeordneten für Hamburg, Anton Ree, ein Beileidsschreiben gesandt, in dem sie um Einzelheiten aus den letzten Lebensstunden des Entschlafenen bittet. Ree war früher wiederholt Gast im kronprinzlichen Palais in Berlin.

Der Gesundheitszustand der erkrankten greisen Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin hat sich etwas gebessert. Directe Lebensgefahr ist nach den Worten der Aerzte nicht mehr vorhanden.

Der Großherzog von Baden ist durch einen hartnäckigen Katarrh ans Zimmer gefesselt und wird deshalb zum Geburtstage des Kaisers nicht nach Berlin kommen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 24. Januar.

In der Fortsetzung der Etatsberathung kam es zu einer längeren Debatte über das Reichsversicherungsamt, dessen Amtsführung allgemeinen Beifall fand. Verschiedene Wünsche auf Reformen beim Unfallversicherungsgesetz wurden zum Ausdruck gebracht, worauf Staatssekretär von Bötticher mittheilte, daß ein bezüglicher Gesetzentwurf in der Ausarbeitung schon begriffen sei. Bei der Etatsposition „zehnte Baurate zum neuen Reichstagsgebäude" wurden verschiedene Wünsche vorgetragen, die eine reichere Ausstattung des neuen Hauses bezwecken, was freilich mehrere Millionen extra kosten würde. Nachdem von Seiten der Reichsregierung dies constatiert war mit dem Hinzufügen, daß solche Wünsche auffallend erschienen, während selbst dringend nöthige Summen aus Sparsamkeitsgründen abgelehnt seien, wurde die Etatsposition unverändert angenommen und alsdann der Rest des Etats des Reichsamtes des Innern.

Montag Mittag 1 Uhr wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung vom 24. Januar.

Heute kam die neue Sperrgeldervorlage zur ersten Berathung, nach welcher der Betrag der während des Kulturkampfes gesperrten Staatsleistungen jetzt den katholischen Bisthümern überwiesen werden soll.

Ministerpräsident von Caprivi empfahl die Vorlage, welche einem Wunsche der katholischen Bischöfe entspricht, im Interesse des kirchlichen Friedens zur Annahme und sagte zu, daß auch der evangelischen Kirche ein Ersatz aus Staatsmitteln für den Ausfall an Stolgebühren seit Einführung des Civilstandsgesetzes gewährt werden soll. Entschieden wies der Redner ein in den Zeitungen aufgetauchtes Gerücht zurück, als ob diese Vorlage dazu dienen solle, die Centrumspartei zu gewinnen für die Regierung. Politische Handelsgeschäfte werde er nie machen. (Bravo!)

Abg. von Cuny (natlib.) ist gegen die Vorlage und bedauert, daß die Regierung ihren früheren Standpunkt aufgegeben habe und so übergroßes Entgegenkommen gegen die Forderungen der katholischen Kirche zeige. Letztere werde auch durch diese Vorlage nicht befriedigt werden, sondern nur immer mehr verlangen.

Kultusminister von Goßler erklärt, daß die Staatsregierung immer noch auf ihrem früheren Standpunkt stehe, nämlich, diesem leidigen Streit ein Ende zu machen.

Abg. von Eynern (natlib.) erblickt in dieser Vorlage eine Niederlage des Staates und wird darum gegen dieselbe stimmen. Die Stolgebührenfrage mit dieser Sache zu verbinden, hält der Redner nicht für angebracht.

Abg. Windthorst nimmt das Gesetz mit Dank an und hofft, es werde sich eine Mehrheit für dasselbe finden, damit endlich diese Streitfrage beseitigt werde. Die katholische Kirche bekomme mit diesem Gesetz nicht mehr, als was ihr von Rechts wegen zukomme.

Abg. Frhr. von Zedlitz-Neukirch (freikons.) erachtet die Vorlage als unannehmbar, ebenso Abg. Stöcker (kons.), der darin eine Schädigung des Ansehens des Protestantismus erblickt.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) beantragt Verweisung der Vorlage an eine Kommission, damit versucht werde, eine Verständigung herbeizuführen.

Abg. von Jazdzewski (Pole) spricht für die Vorlage, Abg. Arndt (freikons.) dagegen.

Abg. Rickert (freis.) wird für dieselbe stimmen, damit der Zank endlich ruhe. Der evangelischen Bevölkerung sei dies Gesetz sehr gleichgiltig und von einer Erregung für dasselbe nichts zu bemerken.

Hierauf wird der Gesetzentwurf einer Kommission überwiesen.

Nachdem noch die Wahl des Abg. von Puttkamer-Nipkau (kons.) für giltig erklärt war, vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr (Kleine Vorlagen.)

Preußisches Herrenhaus.

7. Sitzung vom 24. Januar.

Der Bericht über die Ausführung des Gesetzes betr. die Consolidation der preußischen Staatsanleihen wird durch Kenntnißnahme für erledigt erachtet.

Zum ersten Vicepräsidenten an Stelle des Verstorbenen Herrn von Rochow-Plessow wird Frhr. von Manteuffel-Crossen mit 65 von 96 abgegebenen Stimmen gewählt, zum Schriftführer an Stelle des Herrn von Schöning Herr von Rohr.

Darauf wird nach längerer Debatte die Vorlage betr. die Abänderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes mit einigen unwesentlichen Aenderungen genehmigt, welche der Minister Herrfurth als zweckmäßig bezeichnet hatte.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr (Helgoland-Vorlage.)

Ausland.

Belgien. Ueber den plötzlichen Tod des Prinzen Balduin von Flandern wird jetzt aus Brüssel amtlich Folgendes mitgetheilt: Der Prinz hatte zum letzten Male am 14. Januar das Palais verlassen. Er erkältete sich bei dieser Gelegenheit und fühlte am letzten Sonnabend eine gastrische Indisposition, welche ihn nöthigte, im Bett zu bleiben. Dr. Mélis, welcher den Prinzen behandelte, hatte keinerlei Besorgnisse wegen des Leidens. Am Dienstag stellte sich eine anscheinend leichte Lungenentzündung heraus und es wurde Dr. Mullier zu einer Consultation hinzugezogen. Die Krankheit nahm bis Donnerstag Mittag einen regelmäßigen und ganz zufrieden stellenden Verlauf, und es wurde sogar eine bedeutende Verminderung des Fiebers festgestellt. Dann zeigte sich plötzlich Nierenbluten, eine rapide Schwäche trat ein, so daß dem Prinzen auf den Rath der Aerzte die Sterbesakramente gereicht wurden. Nach 8 Uhr Abends erschienen der König und die Königin, die sich aber wieder entfernten, als gegen 10 Uhr eine Besserung eintrat. Um Mitternacht erfolgte eine Blutung und zwei Stunden später war der 21jährige Prinz todt. Da König Leopold keinen Sohn besitzt, und der Graf von Flandern, sein Bruder, wegen seiner Schwerhörigkeit auf die Thronfolge verzichtet, so war der jetzt verstorbene junge Prinz also der Thronerbe. Diese Anwartschaft geht auf seinen jüngeren Bruder, den Prinzen Albert von Flandern (geb 1875) über. Während der letzten Stunden waren die Eltern des Prinzen am Krankenbett ihres Sohnes. Als dieser die Thränen sah, welche seine Eltern vergossen, sagte er mit schwacher Stimme: „Seid unbesorgt. Es ist gar nichts. Morgen wird es schon besser gehn." Gleich darauf begann aber schon der Todeskampf. Die Trauer um den lebenslustigen, aber auch reichbegabten Prinzen hat im ganzen Lande zahlreiche Trauerkundgebungen hervorgerufen. Beileidstelegramme laufen von Nah und Fern ein. Die Beisetzung des Prinzen erfolgt am Donnerstag in der Schloßcapelle zu Laeken.

Frankreich. Bei einer anarchistischen Demonstration auf dem Opernplatze in Paris wurden mehrere hundert Personen verhaftet, worauf die Polizei die Demonstranten mühelos zerstreute. Die Verhafteten sind vom Zuchtpolizeigericht zu Freiheitsstrafen verurtheilt worden. — Die Zollcommission der Deputirtenkammer lehnte den beantragten Seidenzoll in Folge des Protestes der Lyoneser Seidenarbeiter ab. Darauf hat ganz Lyon illuminirt.

Orient. In Folge der Vorstellungen, welche auf Betreiben Rußlands in Sofia wegen der Machinationen der sich angeblich dort aufhaltenden Nihilisten erhoben sind, hat die bulgarische Regierung beschlossen, alle Ausländer, welche ihr als verdächtig bezeichnet wurden, sofort ausweisen zu lassen, und gegen verdächtige Bulgaren die Untersuchung einzuleiten. Damit hat sie dem an sie gerichteten Ersuchen entsprochen, und es wird sich nun zeigen, ob der erhobene Verdacht begründet war.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus ist aufgelöst. Eine Proclamation kündigt diese Thatsache an und schreibt Neuwahlen aus. Motiviert wird dies damit, daß die Parteiverhältnisse schwierig, die Majorität zweifelhaft geworden sei. Zur Klärung der Lage sollen sich daher die Wähler äußern. Oesterreich bedarf, so heißt es, eines Parlamentes, welches die Parteiinteressen zurücksetzt, um dem Gesammtwohl zu dienen, welches unpatriotische Bestrebungen zurückweist, die socialen Fragen der Zeit versteht und würdigt, und die wirthschaftlichen Interessen in einer, alle Provinzen umfassenden Weise berücksichtigt. Die Kundgebung schließt mit der Erwartung, daß die Wähler bei der Wahl sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sein würden. Die Auflösung hat allgemein überrascht, da Niemand eine Ahnung davon hatte.

Rußland. Die Judengesetze gelangen nun doch zur Ausführung. Der Senat in Petersburg hat verfügt, daß im Grenzgebiete Juden nur in solchen Städten und Flecken Eigenthum erwerben dürfen, in welchen sie oder ihre Familien im Jahre 1858 ansässig waren. — Der bekannte russische Schriftsteller Graf Tolstoi verurtheilt in sehr entschiedenen Worten die brutale Deutschenhetze in den Ostseeprovinzen.

Amerika. Die Leiche des in San Francisco verstorbenen König Kalakaua von Hawaii ist an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes auf dem Wege nach Honolulu, wo das Begräbniß stattfindet. Der Thron geht auf Kalakaua's Schwester Kamakaeha Liliuokalani über, die 52 Jahren alt und mit einem amerikanischen Obersten verheirathet ist. — Am ersten Mai soll ein Massenstreik der nordamerikanischen Bergleute zur Herbeiführung des achtstündigen Arbeitstages beginnen. Man rechnet auf eine halbe Million Theilnehmer. Jetzt gegründet ist ein Verband sämmtlicher nordamerikanischer Arbeitervereine.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 24. Januar. (Unglücksfall.) Durch einen sehr betrübenden Unglücksfall wurde gestern ein Familienvater seinen Angehörigen entrissen. Beim Fällen der Pappeln in der Culmerstraße wurde der Arbeiter Reiß von einem stürzenden Baume so unglücklich getroffen, daß er bald darauf starb.

— **Marienburg**, 23. Januar. (Kochin.) Der Vorstand des hiesigen evangelischen Diaconissenhauses macht bekannt, daß das Koch'sche Heilmittel auch Privatkranken zugänglich gemacht wird und ist der Preis der Behandlung auf 7,50 Mk. für den Tag in erster Klasse und 5 Mk. in zweiter Klasse, sowie 10 Mk. für die erstmalige Einspritzung festgesetzt worden.

— **Elbing**, 23. Januar. (Beinahe erstickt.) Der Arbeiter Rhan aus der Gr. Rosenstr. reiste gestern nach Christburg, während seine Frau mit ihren 7 Kindern zu Hause blieb. Abends legte die Frau noch Kohlen in den Ofen, und steckte dann vor dem Schlafengehen in die Ofenröhre einen besonders dazu geschnittenen Holzstöpsel. In der Nacht erwachte der dreizehnjährige Sohn durch heftigen, stechenden Kopfschmerz und verspürte eine schwere, beängstigende Luft im Zimmer. Noch vermochte er sich darauf zu besinnen, was er kürzlich in der Schule von den Opfern des Kohlendunstes gehört hatte; mühsam schleppte er sich durch's Zimmer, öffnete die Thür und weckte dann Mutter und Geschwister. Drei der Letzteren erwachten erst nach langem Rütteln, ein sechsjähriger Knabe war bereits dem Tode nahe. Nur dem zufälligen Erwachen und dem verständigen Handeln des älteren Knaben ist es zu verdanken, daß der Vater heute nicht 7 Leichen zu Hause fand.

— **Aus dem Kreise Pr. Holland**, 23. Januar. („Der Hunger treibt's ein!") sagt man wohl, allein es ist kaum glaublich, was alles verspeist wird. Es ist noch nicht lange her, als in Sch. ein paar an Rothlauf krepirte Schweine, welche ohnedies noch mit Petroleum und andern Ekel und Abscheu erregenden Stoffen verunreinigt waren, Nachts aufgegraben und zum Verspeisen fortgeschafft wurden. Vor einigen Tagen hat man etwas Aehnliches erlebt. Es krepirten infolge von Druse zwei junge Pferde. Dieselben wurden den Krähen zur Beute gegeben, waren aber bereits am dritten Tage verschwunden, weil ein paar Arbeiter aus Pr. Holland die Entfernung von 3 Meilen nicht gescheut und den Braten mit Handschlitten heimgeholt hatten.

— **Königsberg**, 23. Januar. (Ueber einen „Selbstmordversuch mit einer Kanone") bringt die „Kgsb. Allg. Ztg." folgende etwas sehr dunkel klingende Notiz: Gestern Morgen um 7½ Uhr versuchte ein Avancirter des hiesigen Feldartillerie Regiments seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Derselbe hatte zu diesem Zwecke im Geschützschuppen des Haberberger Grundes versucht, in ein Geschütz eine gefüllte Granate zu laden, um sich dann zu erschießen, wurde jedoch an diesem Vorhaben von hinzukommenden Kameraden gehindert und nach der Kaserne gebracht, wo er den Tag über besinnungslos zu Bett gelegen hat.

— **Königsberg**, 24. Januar. (Toller Hund.) Das Unheil, welches der tolle Hund angerichtet hat, ist größer, als ursprünglich angenommen wurde, im Ganzen sind bis jetzt nach amtlichen Ermittelungen 12 Menschen gebissen worden. Außerdem hat das Thier vielleicht dreimal so viel Menschen angefallen, ihnen die Kleider zerrissen 2c.

— **Gumbinnen**, 23. Januar. (Selbstmord.) Heute Nachmittag sollte auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Pr. Holland der Conditorgehilfe Breckner, weil sich derselbe angeblich eines Diebstahls von 91 Mk. schuldig gemacht habe, verhaftet werden. B. erklärte sich dem Polizeibeamten gegenüber sofort zum Mitgehen bereit, jedoch wollte er sich erst zum Ausgehen ankleiden, weshalb er in die Nebenstube trat. Kaum hatte er die betreffende Thür hinter sich zugemacht, so ertönte ein Schuß.

Doktorin gestanden, zurück wie vor einem Schreckgespenst, und ihr leichenhaft erblaßtes Antlitz mit beiden Händen bedeckend, stürzte sie nieder auf die Knie mit dem gellenden Ruf: „Mein Vater? Mein Vater!"

Lautlose Stille folgte auf Edda's Verzweiflungsschrei, bevor der alte Mann, der ungesehen eingetreten war, mit ernstem Tone anhob.

„Ja, Dein Vater, armes, verblendetes Kind, der eben früh genug kam, um die seltsamste Neuigkeit, die er Niemandem sonst geglaubt haben würde, von Deinen eigenen Lippen zu vernehmen. Dahin also ist es gekommen, daß mein einziges Kind, das ich zu behüten glaubte vor jedem giftigen Hauch, sich hinter meinem Rücken bethören ließ!" schloß der Professor tiefbetrübten Tones, indeß er sich über Edda beugte und versuchte, deren Hände von ihrem Antlitz zu ziehen.

Die Doctorin verließ schweigend den Raum und das Haus, wohl wissend, daß Vater und Kind sich ohne Zeugen aussprechen mußten. Und zu ihrer Ehre sei es gesagt, daß sie in ihrem Innern beschloß, keiner Seele als ihrem Manne, der ein tiefes, aufrichtiges Interesse an Edda nahm, mitzutheilen, was sie in der letzten halben Stunde vernommen hatte. Dieser Entschluß war um so bewunderungswürdiger, um so ehrenwerther, als der Doctorin die Aufgabe auferlegt war, am Hause der Apothekerin vorüberzugehen und deren dringende Einladung zu einem Plauderstündchen in der Gartenlaube ablehnen zu müssen. — —

Auf der Veranda im Rhode'schen Garten herrschte inzwischen ein peinliches Schweigen, das nur ab und zu durch Edda's leise klagende Worte: „Vater, lieber Vater!" unterbrochen ward.

Professor Rhode ließ den Kampf in seiner Brust austoben und versuchte nicht, den Strom ihrer heißen Thränen zu hemmen: er sprach auch nicht, sondern drückte nur ihre Hände, die noch krampfhaft in den seinen lagen, oder strich mit unendlich liebkosender Bewegung über ihr seidenweiches, goldglänzendes Haar. Und als ob dem alten Herrn eine magnetische Kraft inne wohnte, so beruhigte sich Edda nach und nach, ihr qualvolles Schluchzen nahm ab und hörte schließlich ganz auf, der Thränenquell versiegte und das junge Mädchen richtete ihren um Verzeihung flehenden, demuthvollen Blick auf das bekümmerte Antlitz ihres Vaters.

„Darf ich?" fragte sie leise kaum hörbar.

„Ich warte darauf, mein Kind," lautete die schmerzvolle Antwort. „Ich hoffe, Du wirst nun endlich erkennen, daß kein besserer Freund Dir auf Erden lebt, als Dein alter Vater, der in seiner unerschöpflichen Liebe Dir nimmer zürnen, Dich nur beklagen kann. Sprich Dich aus, Edda; laß mich Alles wissen. Das Kleinste und Unscheinbarste kann nur das Urtheil bestätigen, — das ich von vorn herein über die Fremden gefällt habe!"

Professor Rohde versuchte das junge Mädchen emporzuziehen, aber Edda wehrte ihm sanft.

„Laß mich hier zu Deinen Füßen mein Bekenntniß ablegen, theurer Vater," bat sie, „es wird mir leichter werden, wenn ich den Druck Deiner Hand fühle, wenn Deine Liebkosung mir sagt, daß Du mich nicht verstoßen willst!"

Und so leise, daß ihre Worte oftmals nur hingehaucht schienen, so stockend, als ob die Scheu sie wieder und wieder hindere, weiter zu reden, erzählte Edda dem Vater, wie ihr Herz mehr und mehr sich zu Don José hingezogen gefühlt, wie sie in dem festen Glauben gelebt habe, nur an seiner Seite glücklich werden zu können, bis — Rüdiger in ihren Weg getreten sei. Sie sprach von den Zweifeln, die sie befallen hatten, von der instinctiven Abwehr gegen den ihr unverständlichen Zauber des ernsten Mannes, indem sie ihm trotzig und abweisend begegnete, von dem Entschluß, durch José's Ungestüm begünstigt, eine Schranke zu ziehen zwischen der geheimnißvollen Herrschaft, die der Gast des Vaters sich über sie errungen, und der Leidenschaft die sie zu dem feurig liebenden Spanier hinzog. Sie verhehlte am Greise nicht, daß sie in der Versuchung gewesen, Vater und Heimath zu verlassen, um Don José heimlich zu folgen, und gestand ihm, auf die Gefahr hin, daß er sie schrankenlos wankelmüthig schelten würde, daß sie erleichtert aufgeathmet habe, nachdem Don José gegangen wäre und sie nun nicht mehr mit seiner Eifersucht, seiner rasenden, Alles verzehrenden Leidenschaft hatte quälen können.

„Aber, Vater," schloß sie müden Tones, „was nützt alle meine Reue, alle meine bessere Erkenntniß, ich bin ihm verfallen, habe mich mit meinem Wort ihm verpfändet und muß es halten, obwohl mir vor der Zukunft an seiner Seite graut!"

Und mit einem verzweiflungsvollen Aechzen schlug das junge Mädchen die Hände vor das Antlitz. So sah sie das Entsetzen in ihres Vater Augen nicht.

„Du bist ihm verfallen, sagst Du? Edda, Edda, mein Kind, drückt Dich noch schwerere Schuld? Hast Du vergessen, was Du Dir selbst, was Du mir schuldig warst?" schrie der alte Herr auf, heftig des Mädchens Kopf aufrichtend und in dessen von Thränen verschleierte Augen blickend. „Edda, ich beschwöre Dich, rede, hast Du — hast Du — Deine — Ehre verloren?"

Mit einem wilden Schrei fuhr das Mädchen empor.

(Fortsetzung folgt.)

Als der Polizeibeamte und die Angehörigen des B. in die Stube drangen, lag derselbe mit einem Schuß in den Kopf am Boden. Der Schuß ist aus einem Revolver abgefeuert worden und es drang die Kugel in die rechte Schläfe, so daß der Tod des Mannes sofort eingetreten sein muß.

— **Braunsberg**, 23. Januar. (Versammlung.) Am 19. und 20. Mai soll hier eine Versammlung der Direktoren und Lehrer der Seminare Ost- und Westpreußens stattfinden.

— **Bromberg**, 23. Januar. (Unglücksfall.) In der vergangenen Nacht verunglückte auf dem Bahnhofe der Rangiermeister Liedtke aus Okollo. Beim Rangiren eines Zuges gerieth er zwischen zwei Wagen und wurde dermaßen zerquetscht, daß er bald darauf verstarb. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern.

— **Bromberg**, 25. Januar. (Zur Besetzung des Erzbischofsstuhls von Gnesen und Posen). Zwischen der preußischen Regierung und der Kurie ist hinsichtlich der Besetzung des Erzbischofsstuhls von Gnesen-Posen vollständiges Einvernehmen erzielt worden. Den Stuhl des heiligen Adalbert besteigt ein Pole, aber selbstverständlich ein solcher, welcher der Regierung die Garantie bietet, daß er seine Stellung nicht zu einer polnischen Propaganda mißbrauchen werde. Wie wir aus sicherster Quelle erfahren, kommen für den Erzbischofsstuhl jetzt nur noch zwei Candidaten in Frage, nämlich der Divisionspfarrer **Dr. theol. Leon von Mieczkowski** in Danzig und der Probst Graf **Poniński** in Koscielec. Einer von diesen beiden wird Erzbischof von Posen-Gnesen. Der Papst hat der preußischen Regierung die Wahl zwischen den beiden Candidaten überlassen.

Locales.

Thorn, den 26. Januar 1891.

— **Der Geburtstag Sr. Majestät unseres Kaisers** wurde in mehreren Vereinen bereits am Sonnabend und Sonntag Abend feierlich begangen. Der Kriegerverein hatte sich mit seinen Familien im Schützenhause äußerst zahlreich versammelt, der Gartensaal war bis zum letzten Platz gefüllt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberst-Lieutenant a. D. Zawada richtete an die Anwesenden eine kernige, begeisterte Ansprache und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, in welches Alle jubelnd einstimmten. Den Prolog sprach der Schüler Kohnke und wurde der erstere recht beifällig aufgenommen. Die kleinen theatralischen Episoden aus dem Soldatenleben: „Die letzten zwei Thaler," „die Kameruner Wachtparade" und „Casernenleben" erregten viel Heiterkeit. Den musikalischen Theil führte die Militärcapelle des Herrn Friedemann in bekannter, tüchtiger Weise aus. Ein Ball, dem recht eifrig gehuldigt wurde, bildete den Schluß des in jeder Beziehung wohlgelungenen Festes. — Ueber die Feier im Landwehr-Verein ging uns folgender Bericht zu: Das wirklich schön gelungene Fest nahm in dem mit Fahnen, kriegerischen Emblemen und sonstigen Decorationsstücken festlich geschmückten Saale des Victoria-Gartens seinen Verlauf. Ein prächtiger Damenflor in hellen, lichten Gewändern verherrlichte das Fest in anmuthiger Weise. Von den durchgängig gut gelungenen Vorträgen sind hervorzuheben die viel Heiterkeit hervorrufenden muntern Scenen in dem dem Kriegs-Genrebild „In Feindes Land" von Ernst Wichert vorangegangenen, von einem Kameraden verfaßten Vorspiele „Auf Feldwacht." Insbesondere fanden die darin eingeschalteten Gesänge für Tenor und für Chor mit Baritonsolo großen Beifall. Das Theaterstück fand in dem Traumbilde der aus der Schlacht zurückgekehrten, verwundeten und in nächtlichem Schlaf ausruhenden Kriegern seinen effectvollen Abschluß: Die Germania, eine herrliche Erscheinung, von einer Dame des Vereins dargestellt, erschien plötzlich aus dem Dunkel der nächtlichen Scene in blendendem Lichte zwischen den den Büsten Kaiser Wilhelm I. u. II., umgeben von deutschen Kriegergestalten, mit lautem wohlklingen Organ der auf den Character des Festes Bezug habenden Prolog sprechend, welcher mit einem Hoch auf Se. Majestät endete, woran sich die Nationalhymne, von den Anwesenden stehend gesungen, anschloß. In weiterem Verlauf des Programmes wurde besonders schön das Franz Abt'sche Duett für Tenor und Bariton: „O, wie wunderschön ist die Frühlingszeit!" sowie das Bariton-Solo: „Vergißmeinnicht" zu Gehör gebracht. — Hieran schloß sich ein Ball, welcher mit einer Polonaise von dem Herrn Oberstlieutenant und Bezirks-Commandeur Wehde mit der Gemahlin des Königl. Bau-Inspectors und Hauptmanns d. L. Herrn Klopsch und von letztgenanntem Herrn mit der Gattin des Eisenbahn-Betriebs-Sekretärs Künzel eröffnet wurde. Das schöne Fest, von gut kameradschaftlichem Geiste umweht, währte bis in die frühe Morgenstunde und reiht sich dasselbe würdig an die früheren von dem jungen Landwehrverein in vorzüglicher Weise arrangirten und ebenso verlaufenen Feste. — Die Feuerwerker vom Artillerie-Depot begingen den Geburtstag ihres obersten Kriegsherrn gestern Abend im Victoria-Garten auf recht solenne Weise. Musikalische und theatralische Vorträge wechselten mit Tanz in bunter Reihenfolge ab und gestalteten das Fest, an welchem sich u. A. auch der Commandant von Thorn, Herr v. Lettow-Vorbeck betheiligte, zu einem recht amüsanten und unterhaltenden. Den Toast auf Se. Majestät brachte Herr Oberstlieutenant Reitz von Reitzenstein aus und fand derselbe bei allen Anwesenden begeisterte Aufnahme.

— **Personalnachrichten** aus dem Oberpostdirectionsbezirk Danzig. Versetzt sind: die Postassistenten Beich von Löbau (Westpr.) nach Berlin, Molter von Kulm nach Berlin und Rieß von Rosenberg (Westpr.) nach Berlin.

— **Reichsgerichtsentscheidung.** Die von einem Geistlichen gelegentlich seiner Predigt in der Kirche gegen einen Anwesenden erhobene Beleidigung berechtigt diesen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 24. November 1890, die Fortsetzung der begonnenen Beleidigung von sich in zweckdienlicher Weise abzuwehren, wenn auch thatsächlich dadurch eine Störung der Predigt, also einer gottesdienstlichen Verrichtung verursacht worden ist.

— **Vom Koch'schen Heilmittel.** Von wohlunterrichteter Seite verlautet, daß zwar nicht die Herstellung, aber doch der Vertrieb des Koch'schen Mittels staatlich monopolisirt werden soll. Der Staat wird die Lymphe herstellen, aber auch anderweitig hergestellte Lymphe, sofern sie geprüft, wirksam befunden und mit dem Staatsstempel versehen worden ist, als Arzneimittel zulassen. Die Apotheken sollen nur mit dem Stempel versehene Lymphe verkaufen dürfen.

— **Der Vorschlag**, betr. Nicht-Illumination am Geburtstage unseres Kaisers, den wir uns in letzter Nummer zu machen erlaubt hatten, hat in unserem Leserkreise freundliche Aufnahme gefunden. Die Herren Kaufleute Franz Duszinski und Puttkammer haben sich der Mühe unterzogen und eine Liste bei allen Denen cirkuliren lassen, die eine Illumination am 27. Januar wohl beabsichtigten, dieselbe aber unterlassen wollen, um den dann nicht aufgewandten Betrag den Armen unserer Stadt zukommen zu lassen. Es sind bereits über 130 Mark gezeichnet worden und zwar von den Herren: L. Puttkammer 5 Mk., F. Duszinski 6 Mk., H. Fränkel 5 Mk., G. Dorau 5 Mk., C. Mallon 5 Mk., H. Kreibich 5, G. Grundmann 0,50, H. Pommer 2, Ph. Elkan Nachflg. 7,50, Lorenz 3, Doliva & Kaminski ?, Chlebowski 3, A. Dobczynski 1, Frl. Emilie Schulz 1, H. Lichtenfeld 2, R. Weinbaum 1, Post 1, A. Schulz 2, E. Westphal 1, N N 1, Keil 3, A. Matthesius 3, C. Picht 3, H. Lewinsohn 3, Ruckart 1, A. Bluhm 5, N N 1, Hartmann 3, Buchmann 6, Braunstein 1, H. Schwartz 3, Olszewski 1, J. Wardacki 3, G. Moderack 3, C. A. Gukisch 5, W. Sultan 6, A. Sultan 3, H. Leutke 2, L. C. Fenske 3, Dombrowski 5, C. W. Dietrich 5, S. 3, R. Hirschfeld 5, F. Winkler 3, L. Dammann & Cordes 5 Mark. Außerdem gingen von Herrn Sanitätsrath Dr. Lindau bei der Redaction noch 3 Mk. ein. Herr F. Duszinski, wie auch die Redaction dieser Zeitung nehmen noch Beiträge dankend entgegen.

— **Personalie.** Dem Ober-Baurath Schmeitzer, Abtheilungs-Dirigent bei der Eisenbahn-Direction Bromberg, ist von Sr. Majestät dem Kaiser die Erlaubniß zur Anlegung des Comthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens ertheilt worden.

— **Der Handwerkerverein** beging am Sonnabend bei Nicolai sein Stiftungsfest in üblicher Weise durch ein Festessen. Die Betheiligung war in diesem Jahre nur eine mäßige, — was wohl seinen Grund darin hat, daß am selben Abend in mehreren Vereinen Festlichkeiten stattfanden, die von verschiedenen Mitgliedern besucht waren. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte der 1. Vorsitzende Herr Stadtrath Behrensdorff aus. Von der großen Zahl der Toaste erwähnen wir nur noch denjenigen des Herrn Ersten Bürgermeisters Bender auf den Handwerkerverein. Auf die mehrfachen Trinksprüche, die auf den Herrn Ersten Bürgermeister ausgebracht wurden, antwortete letzterer in bewegten Worten und gab seinem Bedauern, demnächst aus Thorn, wo er sich so vieler Achtung und so großen Vertrauens zu erfreuen habe, Ausdruck.

— **Regen, Schnee, Wind** und auch für kurze Zeit Sonnenschein — das war die Witterung des gestrigen Sonntags. Unheimliches Picken an die Fensterscheiben weckte gestern früh die Schläfer, und ein Blick auf die Straße überzeugte sie, welch ein Bild der Verwüstung ein noch so leichtes Nebelrieseln, verbunden mit einem plötzlichen Steigen der Temperatur herzustellen im Stande ist. Die mehrere Fuß starke Schneedecke, welche unsere Straßen einhüllte, war in eine schmutzige breiartige Masse verwandelt, die Eiskruste, die auf den Bürgersteigen haftete und mit Staub und Asche bestreut worden war, schmolz, vermengte sich mit der Streu und bildete, in lieblicher Eintracht sich ausbreitend, einen jämmerlichen Morast — soweit die Hausbesitzer die Bürgersteige nicht reinigen ließen, was anerkennenswerther Weise von dem größten Theile der ersteren geschehen war. Von den Dächern rieselte es in Strömen, die Passage längs der Häuser in unerbetene Douchebäder verwandelnd. Die Polizei ließ überall, wo es angängig erschien, Rinnen in das Eis hauen, um dem Thauwasser Abfluß zu verschaffen, trotzdem waren manche Straßen zeitweilig geradezu überschwemmt und unpassirbar. In manchen Häusern, von deren Dächern das Thauwasser keinen genügenden Abfluß hatte, ist nicht unbedeutender Schaden dadurch angerichtet, daß das Wasser auf die Böden und in die Wohnungen drang. Nachmittags ließ der Regen nach, trotzdem waren die Straßen der Stadt den ganzen Tag über in einem Zustande, der insbesondere den Kleidern des schöneren Geschlechts nichts weniger als zuträglich war und auch auf die Füße im Allgemeinen keine gerade angenehme Wirkung ausübte. Ein tüchtiger Kernschnupfen dürfte bei Vielen die unausbleibliche Folge sein, umsomehr, da trotz der ziemlich lauen Temperatur der Pelz gestern noch ein vielgesehenes Kleidungsstück war. Der Wind steigerte sich während der Nacht zu einem wahren Orkan, der aber das eine Gute an sich hatte, daß er dem Thauwetter Einhalt that und die Temperatur um einige Grad herabdrückte.

— **Zwei Mörder ergriffen.** Dem „Insterburger Tageblatt" zu Folge wurden die Arbeiter Pawlak und Wyrostkiewicz, welche am 20. November 1890 auf der Warschau-Thorner Eisenbahn zwei Buchhalter der Zuckerfabrik Ostrowo ermordet, beraubt und die Leichen sodann auf den Bahndamm geworfen haben, im Kreise Labiau ergriffen.

— **Durch polizeiliche Verfügung** sind heute die Hausbesitzer angewiesen worden, die Rinnsteine und Trottoirs bis morgen Mittag von Schnee und Eis zu reinigen, anderenfalls solches zwangsweise auf Kosten der Hausbesitzer geschehen wird.

— **Einen guten Fang** machte unsere Polizei am Sonnabend Abend, indem sie an der Weichsel neun halbwüchsige Jungen, die seit einiger Zeit bereits größere Kohlendiebstähle auf der Uferbahn verübten, auf frischer That erwischte und verhaftete.

— **Eine nächtliche Familienscene** spielte sich gestern Abend in einem Hause in der Neustadt ab, indem Vater, Sohn und Schwiegersohn in Streit geriethen, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Eine zufällig die Straße passirende Militärpatrouille nahm den Störenfried fest und lieferte ihn der Polizei aus, die den Verhafteten heute Morgen wieder laufen ließ.

— **Zugelaufen:** Eine kleine weiße Hündin in einem Hause der Junkerstraße.

— **Polizeibericht.** In der Nacht zum Sonnabend wurden 17 Personen, zum Sonntag 6 Personen verhaftet, — darunter 2 Bettler und 3 liederliche Frauenzimmer von Tanzböden ꝛc.

Vom Wetter und Wasser.

Das sehnlichst erwartete Thauwetter ist nun gekommen, aber gleich so stark, daß fast in allen Flüssen Hochwasser eingetreten ist, und Ueberschwemmungen bereits entstanden sind oder noch drohen. Besondere Aufmerksamkeit lenken die Dinge im Rheingebiet auf sich; der Rhein und alle Nebenflüsse steigen mit großer Schnelle und weisen ungemein reißende Fluthen auf. Wo es nöthig war, ist das Eis durch Pioniere gesprengt worden, doch stehen schon erhebliche Landflächen unter Wasser. Auch in verschiedenen Städten sind Ueberfluthungen eingetreten, so stand Opladen zum größten Theil zeitweise unter Wasser. Auch die Weser giebt zu Befürchtungen Anlaß, ferner sind an der Elbe mehrfach Ueberschwemmungen vorhanden, ebenso an der Donau. Von wirklichen Catastrophen ist bisher aus Deutschland aber glücklicherweise nichts berichtet.

Wir lassen untenstehend noch einige uns heute Morgen zugehende diesbezügliche Nachrichten folgen:

Gelsenkirchen, 24. Januar. Durch das Austreten des Grenzbaches sind sechs Straßen überschwemmt. Dieselben sind meistens von Arbeitern bewohnt. Der dadurch angerichtete Schaden trifft theilweise diejenigen Familien, welche Verluste durch die jüngste Grubencatastrophe erlitten haben.

Berge-Borbeck, 24. Januar. Die Ruhr und ihre Zuflüsse sind in Folge des plötzlichen Thauwetters in schnellem Steigen begriffen. Hier stehen bereits große Strecken unter Wasser. In Wesel und Emmerich sind Pioniere zur Sprengung des Rheineises eingetroffen.

Aus Rußland liegen Nachrichten vom Sonnabend Abend vor. Darnach macht sich dort der Winter noch mit allergrößter Ungeniertheit breit. Die ganze Charkower Gegend ist total verschneit, Dörfer und Landgüter ragen kaum noch mit den Dächern aus dem Schnee heraus. Der Eisenbahnverkehr um Charkow herum ist gänzlich eingestellt, mehrere Personen sind erfroren. Auch viel Vieh ist umgekommen. Inzwischen dürfte auch dort wohl Thauwetter eingetreten sein.

Berlin, 24. Januar. Nachdem hier in voriger Nacht noch ½ Fuß Schnee gefallen war, trat heute früh Thauwetter mit Regen ein. Auch aus Westen wird überall starkes Thauwetter gemeldet und es werden Ueberschwemmungen befürchtet. Aus Westfalen und der Rheinprovinz wird bereits Hochwasser gemeldet.

Schlimmer sieht es in Frankreich und Belgien aus, wo zahlreiche Häuser in verschiedenen Städten eingestürzt sind. Auch in Italien hat das Thauwetter viele Ueberschwemmungen hervorgerufen.

Aus Paris wird vom Sonnabend noch berichtet: In Folge des eingetretenen Thauwetters haben im Norden Frankreichs zahlreiche Ueberschwemmungen stattgefunden. In Saint Quentin ist ein Theil der Vorstadt Saint Jean in der vergangenen Nacht überschwemmt worden; mehrere Häuser sind eingestürzt; in Lievin steht das Wasser 9 Meter hoch in den Hauptstraßen. In Salouel, 6 Kilometer von Amiens entfernt, trat die Ueberschwemmung plötzlich ein, sämmtliche Verbindungen mit den anderen Ortschaften sind unterbrochen.

Im Weichselgebiet, namentlich in der Niederung, im Marienburger und Danziger Werder werden umfassende Vorsichtsmaßregeln für den Fall einer größeren Eingangsgefahr bereits jetzt getroffen. Aber auch am oberen Stromlaufe wird gerüstet. So meldet ein Telegramm aus Krakau: In der Erwartung des Thauwetters hat Rußland an den Ufern der Weichsel zwischen Korczin und Sandomierz 16 Observations- und Rettungsstationen eingerichtet. Jede derselben erhielt zwei Militärpontons.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 21. Januar	1,42 über Null.
Thorn, den 26. Januar	1,87 „ „
Brahemünde, den 24. Januar . . .	3,94 „ „

Brahe:

Bromberg, den 24. Januar . . .	2,44 „ „

Vermischtes.

Berlin, 24. Januar. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Lotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 24 119. 5 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 760 71 172 144 470 152 895 176 416. 33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4577 6872 12 145 13 388 14 890 16 491 19 749 24 038 24 460 28 468 30 100 36 262 40 645 46 015 49 483 52 245 54 302 62 596 64 904 65 108 68 324 72 879 99 623 107 853 127 238 133 714 154 525 156 125 159 925 169 038 179 580 17946 5179 868.

Essen, 24. Januar. Nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" sind aus dem Schacht der Zeche Hibernia, in dem die Explosion erfolgte, bisher todt 44, verletzt 32 Bergleute herausgeholt worden. Vermißt werden noch vier Personen, die jedenfalls auch todt sind. Die Gesammtzahl der Opfer des Unglücks beträgt demnach 80, darunter 46 Todte. Von den Verletzten sind mehrere lebensgefährlich verwundet. Die Todten sind meist entsetzlich verstümmelt und verbrannt; das Aussehen der übrigen Todten läßt darauf schließen, daß sie im Nachschwaden erstickt sind.

Cöln, 23. Januar. Laut Erhebungen bei den hiesigen Ortskrankenkassen beträgt die Zahl der Beschäftigungslosen in Cöln 18,145. Die städtische Commission stellte fest, daß der Nothstand hierselbst nie vorher so groß gewesen, wie gegenwärtig. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, sämmtliche Arbeitslosen gegen einen Tagelohn von 1,50 Mark zu beschäftigen.

London, 23. Januar. Das eiserne Schiff „Deanfield" ist auf der Reise von San Francisco mit Mann und Maus untergegangen.

(Auf den Samoainseln) hat, wie erst jetzt aus brieflichen Meldungen bekannt wird, am 16. November ein Orkan gewüthet, welcher ebenso gefährlich, wie der vom 19. März 1889 gewesen zu sein scheint. Gleich bei den ersten Anzeichen des drohenden Unwetters hatten alle Schiffe Nothanker ausgeworfen und der deutsche Kreuzer „Sperber" ging unmittelbar vor Eintritt der Dunkelheit in den See und kehrte erst nach mehreren Tagen zurück, die im Hafen gebliebenen Schiffe erlitten ganz erheblichen Schaden und einzelne wurden nur mit Mühe vor dem Scheitern bewahrt. Bei einem Zusammenstoße des Hamburger Schiffes „Libussa" mit dem englischen „Talvokedar" im Atlantischen Ocean kamen der Capitän und 21 Leute ums Leben.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		25. 1. 91.	24. 1. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	235,90	236,70
	Wechsel auf Warschau kurz	235,40	236,40
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,40	98,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,70	72,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,70	69,70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,80	96,70
	Disconto Commandit Antheile	217,50	217,40
	Oesterreichische Banknoten	177,90	177,85
Weizen:	Januar	195,—	fehlt.
	April-Mai	197,75	196,75
	loco in New-York	107,—	106,90
Roggen:	loco	177,—	178,—
	Januar	178,—	178,—
	April-Mai	173,—	172,50
	Mai-Juni	170,25	169,75
Rüböl:	Januar	—	58,60
	April-Mai	58,20	58,20
Spiritus:	50er loco	68,70	68,70
	70er loco	49,10	49,10
	70er Januar-Februar	48,50	48,50
	70er April-Mai	48,80	48,70

Reichsbank-Discont 4 Cpt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Gedenket der darbenden Vögel!

Gestern früh 8 Uhr starb nach langem Leiden zu San Diego in Californien unser innigst geliebter Sohn

Arnold Wentscher

im Alter von 38 Jahren.

Dies zeigen tief betrübt, zugleich im Namen der Geschwister, mit der Bitte um stille Theilnahme an

Mocker, den 26. Januar 1891.

R. Wentscher und Frau.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 28 Januar 1891, Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Nr. 1. Betr. die Superrevision der Kämmerei-Depositenkasse pro 1888/89 und 1889/90.
Nr. 2. Betr. Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1890.
Nr. 3. Betr. anderweite Feststellung des Werthes des Dienstlandes des Chaussee-Aufsehers Haase.
Nr. 4. Betr. die Einrichtung eines zweiten Reservoirs für Feuerlöschzwecke in der Gasanstalt.
Nr. 5. Betr. die freie Kur und Verpflegung im städt. Krankenhause der im Dienst erkrankten Bediensteten insbesondere des Portiers, der Wärter und Dienstboten.
Nr. 6. Betr. die Aufgabe der Räume im Rathhause Seitens des Königl. Justizfiscus.
Nr. 7. Betr. die Wahl der Lehrerin Frl. Lietz.
Nr. 8. Betr. die Vermiethung des Lagerplatzes in der Nähe des Stadtbahnhofs.
Nr. 9. Betr. Protest der Frau Marie Liebchen gegen die Vermiethung des an ihrem Grundstück belegenen städt. Platzes.
Nr. 10. Betr. Ergänzungswahlen in Folge abgelaufener Wahlperiode der Herren Stadträthe Kaufmann Kittler, Zimmermeister Engelhardt, Kaufmann Richter, Kaufmann Schirmer.
Nr. 11. Betr. Deckung der Kosten für die Schreibhilfe in der Kasse aus den Ersparnissen der Controlleur- u. Rendantenstelle.
Nr. 12. Betr. das Protocoll über die am 31. December 1890 stattgefundene ordentliche monatliche Kassenrevision.
Nr. 13. Betr. Gesuch des Musikus Hermann Dudek um Freilassung von der Communalsteuer.
Nr. 14. Betr. Verstärkung des Tit. Ia Pos. e 1 für diätarische Hilfskräfte in den Polizei-Bureaus um 700 Mark.
Nr. 15. Betr. die Ergänzungswahlen der Armen-Vorsteher und Deputirten.
Nr. 16. Betr. die Entschädigung des Probenehmers Paczkowski im städt. Schlachthause für Ueberstunden.
Nr. 17 Betr. die Aufstellung eines zweiten Brühbottichs im städt. Schlachthause.
Nr. 18. Betr. die Regelung des Polizei-Subeltern-Dienstes.
Nr. 19. Betr. die Eis- und Schnee-Abfuhr von den Straßen.
Nr. 20. Betr. die Brücke über die Grützmühlenschleuse.
Nr. 21. Betr. Aenderung der neuen Verwaltungsordnung für die Waisenanstalten.
Nr 22. Betr. Verlängerung des Pachtvertrages mit Herrn Sultan bezüglich des zum Junkerhof gehörigen Hofraums.
Nr. 23. Betr. Beleihung des Grundstücks Mocker Nr 69a.
Nr. 24. Betr. Vermiethung des hinter dem Liebchen'schen Grundstück an der Mauer belegenen Platzes.
Nr 25. Betr. Verpachtung des Holzplatzes auf der Bromberger-Vorstadt an der Westseite der Pastor-Straße
Nr. 26. Betr. Vergebung der Tinten-Lieferung.
Nr. 27. Betr. die Communalsteuer des verstorbenen Schlossermeister Putschbach.

Thorn, den 24. Januar 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

gez. Boethke.

Einen fast neuen Sattel, compl., verk. bill. Wer? s. d. Exp. d. Z.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 204 eingetragen, daß der Kaufmann

Max Oschitzki

zu **Schönsee** für seine Ehe mit

Luise Jacobi

aus **Strasburg** die Gütergemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß Alles, was die zukünftige Ehefrau in die Ehe einbringt, oder während derselben durch Geschenke, Glücksfälle oder auf sonstige Art erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Standesamt Thorn!

Vom 12. bis 19. Januar 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Reinhold, S. des Schneiders Rudolf Bröcker. 2. Oskar, S. des Schiffers Ferdinand Schreiber. 3. Therese, T. des Maurergesellen Stephan Liniewski. 4. Alma Margarethe, unehel. T. 5. Margarethe, T. des Goldarbeiters Wilhelm Schmalz. 6. Georg, S. des Hauptzollamtsassistenten Gustav Hohendorf. 7. Walter, S. des Hauptzollamtsassistenten Gustav Hohendorf. 8. Curt, S. des Trompeters Johann August Böstfleisch. 9. Margarethe, T. des Trompeters Johann August Böstfleisch. 10. Margarethe, T. des Kaufmanns Meyer Radt. 11. Johanna, T. des Maschinist Ernst Rose. 12. Bruno, S. des Feldwebels Gustav Steinfurth. 13. Flora, T. des Kaufmanns Albert Pitke. 14. Martha, T. des Schlossers Johann Dulski. 15. Francisca, T. des Postassistenten Albert Dill

b. als gestorben:

1. Arbeiterwittwe Constantia Kalakowski geb Strzempkowski, 60 J. 2. Moses, 9 M. 22 T., S. des Handelsmann David Butterfaß. 3 Pfefferkuchenfabrikantenwittwe Henriette Weese geb. Ilzko, 86 J 7 M. 14 T. 4. Paul, 20 T., S. des Restaurateurs Ferdinand Rosenau. 5 Arbeiter Johann Meinaß, 59 J. 9 M. 16 T. 6 Schälfrau Elisabeth Beyer geb. Krüger, 50 J. 7. Anna Maria, 7 M. 20 T., T. des Arbeiters Franz Wierzbicki. 8. Todtgeborene T. des Musikers Heinrich Busse.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Hermann August Bliettner-Ninius Gut mit Anna Julianna Schulz-Ninius Gut. 2. Losmann Wilhelm Ceradowitz-Lucka mit Charlotte Frdoyczyn-Wujaken 3. Kaufmann Franz Theodor König - Freystadt mit Adelheid Henriette Eichhorn-Eichwalde. 4. Schuhmacher Waclaw Hieronimus Kitowski mit Francisca Olszewski geb. Jagielski. 5. Fuhrmann Anton Lewandowski mit Anna Weynerowski - Bielinkow. 6. Bäcker Friedrich Wilhelm Strelau mit Johanne Paulke 7. Schmied Johann Friedrich Wilhelm Radike-Beblau mit Ottilie Amanda Kieper-Uschwitz. 8. Arbeiter Carl Wilhelm Pagel-Schwarzsee mit Friederike Wilhelmine Käske. 9. Lokomotivheizer Hermann Richard Jahn mit Anna Marie Pauline Lehmann-Berlin. 10. Postillon August Albert Gast-Cremerbruch mit Hanna Henriette Archut-Cremerbruch. 11. Schneider Johann Filsner mit Marie Tiffert. 12. Schlosser August Moritz Schmidt mit Auguste Henriette Anna Berchner. 13 Zimmergeselle Friedrich Wilhelm Lübeck-Graudenz mit Auguste Emilie Amanda Francke-Graudenz. 14. Kolonistensohn Gustav Emil Bach - Romanenhof mit Ernestine Pauline Kossellen-Romanenhof.

d. ehelich sind verbunden:

1. Hausdiener Carl Wilhelm Bauck und Julianna Zareba. 2. Eisenbahnhilfsbremser Heinrich Aug. Götz und Catharina Augustyniewicz. 3. Tischler Franz Doluskowski und Franciska Czerski.

Polizeil. Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf das plötzlich eingetretene Thauwetter werden die **Grundstücksbesitzer** gemäß § 7 des Ortsstatuts vom 1. Juli 1880 aufgefordert, die **Freilegung der Bürgersteige u. Trottoirs** vor ihren Grundstücken bis spätestens **Dienstag**, den 27. d. Mts. **Mittags** zu bewirken, widrigenfalls die Arbeit diesseits auf Kosten der Säumigen durch Dritte veranlaßt werden wird.

Thorn, den 26. Januar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Verloren!

ein Ring. Seglerstraße 147 — 48 gegen Belohnung abzugeben 1 Treppe.

Deutsche Hypothekenbank
(Actien-Gesellschaft)
in Berlin

gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen

Die Agentur
v. Chrzanowski-Thorn.

Strohhüte zum **Waschen, Färben und Modernisiren** werden angenom. **Neueste Façons** zur gefl. Ansicht.

Federn werden gewaschen und gefärbt.

Minna Mack Nachf.,
Altstädt. Markt 161.

Prima raffinirten Speise-Syrup,
— in Farbe und Geschmack dem Honig ähnlich —

Prima raffinirten Capillair-Syrup,
— crystallweiß —

Fabrikat unserer

Syrup- und Stärke-Zucker-Fabrik in Wronke

empfehlen wir in vorzüglichster Qualität, und von Fässern in ca. **8, 6, 4, 2 und 1 Centner.**

Bank für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.
in Posen.

Ball- und Gesellschafts-Toiletten,
einfache und elegante Costümes fertigen bei geschmackvollster Ausführung schnell und billig an.

Geschw. Bayer, Altstadt 296.



Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn.
Zu haben in allen besseren Handlungen.

Thorn: J B. Salomon.

Die Strickerei u. Färberei
A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken u. Strümpfe** aus Landwolle, sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse u. Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen** und **Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen u. Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden Kniewärmer Jagd u. Radfahrerstrümpfe 2c. Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Zum Decatiren von Tuchkleiderstoffen 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal- u. wollene Unterkleider** werden gewaschen und vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel, Tricottaillen 2c.** werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.
A. Hiller.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

---

9 Pfd. **fste. Centrif.-Süssrahmbutter** à Mk. 10,80,
9 Pfd. **fste. Alpenbutter à** M. 9,50
liefert franko Nachnahme unt. Garant.
Naturbutter **Gottfried Ott**, Ulm a/D

Allerfeinste Margarine,

besser und ergiebiger wie Landbutter, empfiehlt per Pfd. **80** Pf., bei 5 Pfd. **75** Pf. per Pfd

die 1. Wiener Caffee-Rösterei,
Neustädt. Markt 257 und Schuhmacherstraße 346.

Noch einige Klavierstunden,

sowie **Unterricht in der franz. Sprache** ertheilt vom **5. Januar 1891** an **V. Lambeck**, Gerberstr. 290, 3 Treppen, nach vorne.

Ein Grundstück, Kl. Mocker, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erth. **Fr. Dobrzenski,** Rathh. Thorn.

Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Formulare

zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- 2c. Nachweisen, als.

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden;

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Ernst Lambeck,
255 Bäckerstraße 255.

Die diesjährige Revision der **Bibliothek** des **Kgl. Gymnasiums** findet in den **ersten vierzehn Tagen des Februar** statt. Es sind daher sämmtliche ausgeliehenen Bücher in den Tagen vom **26. bis 31. Januar d. J.,** Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, zurückzuliefern. Dabei wird bemerkt, daß nach der höheren Orts bestätigten Bibliotheksordnung 2c. nicht eingelieferte Bücher **kostenpflichtig** werden abgeholt werden.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Evert,
pract. Zahnarzt,
Baderstr., im Hause Hrn. **Voss,** I. Etg
Sprechstunden:
Vormittags: 9—12 Uhr,
Nachmittags: 2—5 Uhr.

Morgen,
Dienstag Abend 6 Uhr:
Frische Wurst und Löwenbräu.
J. Miesler-Leibitsch.

Illuminations-Kerzen
in verschiedenen Größen empfiehlt billigst
Die I. Wiener Caffee-Rösterei,
Neustädtischer Markt 287 und Schuhmacherstr 346.

Gebrauchte Säcke, St. **30** Pf., verkauft **Fr. Dobrzenski,** Rathhaus.

Den geehrten Herrschaften auf **Bromb.-Vorstadt** empfehle ich mich zur Anfertigung von **Wäsche** jeder Art in **sauberster** u. **billigster** Ausführ.

Auguste Knaack,
Mellinstr. 168 bei Besitzer **Schacht.**

---

1 kräftig. Laufburschen verlangt
die Caffee-Rösterei,
Neustädt. Markt.

Prima Mais
offerirt nur in Waggonladungen, bahnfrei Danzig, billig
H. Spak, Danzig.

Das am **Glacis** gelegene
Grundstück,
bestehend aus geräumigem Wohnhaus, großem Stallgebäude und Garten ist vom 1. April dss. Jrs. zu verpachten.
Näheres bei
Walter Lambeck.

Ein heller Keller,
passend zum Geschäft oder Werkstätte, zu vermiethen Strobandstr. Nr. 76.

Fein möbl. Wohnung
für 1—2 Herren **sogleich** zu haben.
Schuhmacherstraße 421.

Altstädt. Markt 151
ist die **erste Etage,** bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen.** Zu erfragen 2 Treppen.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
O. Sztuczko, Bäckerstraße 254.

Möbl. Zim., Kab. u. Burscheng.
v. 1. 2. cr. ab zu v. **Schillerstr. 406.**

Brückenstraße 23
I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

Wohnungen
von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermiethen.
Caprowitz, Mocker, gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt.)

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 27. Januar 1891.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Herr Divisionspfarrer Keller.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.